

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 11 (1917)
Heft: 7

Artikel: Zurück zum Vater
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-*Zeitung*

Organ der Schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: **Eugen Sutermeister**, Zentralsekretär, in **Bern**

11. Jahrgang Nr. 7	Er erscheint auch in diesem vierten Kriegsjahr nur am 1. jeden Monats (sonst alle 14 Tage)	1917 1. Juli
	Abonnement: Jährlich Fr. 2. —. Ausland Fr. 2. 60 mit Porto Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern , Gurtengasse 6 (Telephon 40.52) Inseratpreis: Die einspaltige Pettizeile 20 Rp.	

Zur Erbauung

Zurück zum Vater.

Jesus hat zu seinen Jüngern gesagt: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.“ Gott ist unser Vater und wir Menschen sind seine Kinder. Wenn wir Sorgen haben, so werfen wir sie auf ihn, und in der Not rufen wir ihn an. Gott ist es, der uns alle guten Gaben gegeben hat. Dafür sollen wir von Herzen dankbar sein. Aber wie viel undankbare Menschen gibt es doch. Sie wollen nichts mehr wissen von ihrem himmlischen Vater. Sie laufen weg von ihm und folgen nicht seinen Geboten, sondern ihrer eigenen Lust. Aber die Sünde ist der Leute Verderben und viele sind schon durch ihre Sündenschuld in Not und Elend geraten. Wie viele wollten schon verzweifeln in ihrem selbstverschuldeten Unglück. Sie wissen keinen Ausweg und keine Hilfe mehr. Ach, wenn sich solche Unglückliche nur erinnern wollten an die Heimkehr des verlorenen Sohnes im Gleichnis. Wie gut und barmherzig ist doch der himmlische Vater. Wie gnädig nimmt er reuige Sünder auf.

Darum liebe Taubstumme! Wenn ihr von den Wegen eures Gottes abgewichen seid, wenn ihr ein böses Gewissen habt, dann kehret doch um und kehret doch heim zu eurem Gott. Suchet die Schuld zuerst bei euch und klaget nicht die andern an. Wer die Schuld nur immer bei den andern findet, aber gegen seine eigene Schuld blind ist, der wird nicht zur himmlischen Heimat gelangen. Besonders in dieser schweren

Kriegszeit, wo uns das tägliche Leben so viel Sorge und Not bringt, da ist es ganz besonders nötig, daß wir mit Gott Frieden haben. Ihn wollen wir täglich suchen im Gebet, ihn wollen wir um Verzeihung bitten und zu ihm heimkehren; er wird uns sicher gnädig aufnehmen und uns unsere Sünden vergeben. Dann werden wir das gleiche Glück empfinden, wie es der verlorene Sohn empfunden hat, als ihm der Vater bei der Heimkehr um den Hals fiel, ihn küßte und ihn gnädig wieder aufnahm.

Nach E. Hollenbach.

† Pfarrer Friedrich Strahm.

Am 11. Mai 1917 starb in Bern Herr Pfarrer Friedrich Strahm. Dadurch wurde die Mädchen-Taubstummenanstalt Wabern in Leid und Trauer versetzt, denn der Verstorbene hatte ihr während drei Jahrzehnten als Direktionsmitglied und Vize-Präsident angehört und ist ihr in dieser Zeit nicht nur mit Rat und Tat in innern und äußern Angelegenheiten beigestanden, sondern hat auch allezeit mit warmem, liebevollem Herzen und väterlicher Treue am Anstaltsleben teilgenommen. Seine Schulbesuche waren Freudenstunden für Lehrerinnen und Schülerinnen; er wußte immer für jedes das richtige, ermunternde Wort zu treffen und durch sein fröhliches Gottvertrauen unbewußt neuen Mut und Freude einzuflößen. Wie strahlten die Gesichter und wie leuchteten die Augen nach seinem Besuche; es war immer, als ob die Sonne durch alle Räume gegangen wäre, soviel Wärme und Licht blieb stets zurück.

Wie herzlich und erquickend hat er an all' unsern Festen gesprochen und wie hat er sich jedesmal gefreut und dem Herrn gedankt, daß